Nebelspalter-Karikaturisten in Wildhaus : Einladung zum Lächeln

Autor(en): **Furrer, Jürg / Wyss, Hanspeter / Stauber, Jules**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 22

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-614505

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter-Karikaturisten in Wildhaus

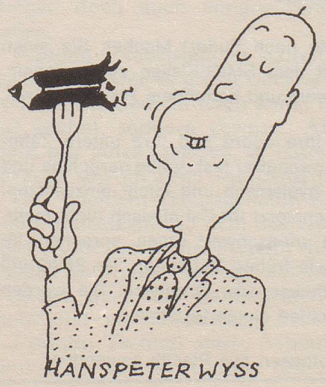
Einladung zum Lächeln

Es gibt wohl wenige Schweizer, die den in Rorschach erscheinenden Nebelspalter nicht kennen. Und die meisten, die ihn kennen, lieben ihn. Nicht uneingeschränkt und nicht jederzeit vielleicht, aber immerhin ... Nebst dem Geschriebenen sind es vor allem die Karikaturen, die auf Interesse stossen. Es gebe, so Redaktor Franz Mächler, aber nicht nur anerkennende Zuschriften. Wahrscheinlich beissen die Zeichnungen vor allem dann, wenn sich Herr und Frau Schweizer ganz persönlich betroffen fühlen. Der Hund bellt wohl auch in diesem Falle, wenn er getroffen wird.

Im Hotel Acker in Wildhaus ist nun eine Ausstellung mit Karikaturen von Nebelspalter-Mitarbeitern zu sehen. Im «Sonntagskleid», das heisst fein säuberlich gerahmt an den Wänden aufgehängt, wirken die Zeichnungen weniger aggressiv. Man kann vor ihnen verweilen und je nach Typ ganz einfach nur lachen oder lächeln.

René Fehr, Jürg Furrer, Christoph Gloor, Hanspeter Wyss, Jules Stauber und Hans Moser sind es, welche Originalkarikaturen zeigen. Die Zeichnungen sind dem Betrachter – vor allem wegen dem Nebi – vertraut, und doch wirken sie, so an den Wänden hängend, irgendwie anders. Fast möchte ich sagen wie kleine humoristische Geschichten. Geschichten, die beim zweiten und drittenmal Anschauen auch eine zweite und eine dritte Variante annehmen.

Beschreiben kann man Karikaturen ja nicht, sie sprechen für sich selbst. Ein Thema allerdings sei trotzdem erwähnt. Im «Acker» hängen einige Bildchen mit dem Thema «Ski» – wie gemacht für Wildhaus. Sie und all die vielen andern würden einen Besuch im Toggenburg lohnen. Wenn man Glück hat, scheint vielleicht wieder einmal die Sonne. Sonst macht's nichts: die Karikaturen erhellen auch einen düsteren Regentag.



Eine Anmerkung noch zum Schluss: «Nebi-Chef» Franz Mächler und einige seiner Mitarbeiter liessen es sich nicht nehmen, an der Vernissage teilzunehmen. Und da erlebte man es dann: Karikaturisten sind – auch wenn sie unter Umständen bitterbös zeichnen – liebenswerte Menschen. Vielleicht beobachten sie schärfer als unsereins, und ganz eindeutig haben sie Sinn für Situationskomik.

«St.Galler Tagblatt»

*

Es ist seit einigen Jahren «gang und gäbe», dass Direktor Werner J. Beck vom bestbekannten Hotel Acker, Wildhaus, Künstlern in seinen Hotelhallen und -zimmern Raum gewährt, damit sie dort eine gewisse Zeit ihre Bilder und Werke zeigen können. Dies im eigenen Interesse, jenem der Gäste und nicht zuletzt der Region; dadurch wird Kunst gefördert, strahlen viele Impulse ins Obertoggenburg aus.

Journalisten waren einmal mehr Gäste und konnten – nebst ausgesuchten Speisen und Getränken – auch Karikaturisten des Nebelspalters kennenlernen, Künstler also, seit Jahr und Tag vielleicht bekannt, aber sonst selten in persona anzutreffen. Die Feststellung war allgemein, dass die gleiche Karikatur im Nebi nicht die selbe Wirkung hat wie als eingerahmter Helgen – und dass es immer köstlich ist, das Aufgehängte mit dem anwesenden Künstler zu identifizieren. Es geht hier nicht darum, in Kunst-

kritik zu machen oder Künstler gegen Künstler zu vergleichen. Das Gezeigte ist zu differenziert, zu reichhaltig, zu subtil. Der Gesamteindruck aber ist vortrefflich, auch deshalb, weil die Werke atmen können, weil jedem Karikaturisten genügend Raum zusteht.

Wir wollen wenigstens einen Künstler, stellvertretend für die andern, näher beleuchten. Es ist Jürg Furrer, der auch im Gespräch sehr witzig ist, Blitzreflexe besitzt und den Humor offenbar mit in die Wiege bekam. Furrer zeigt «Skispringen in verschiedenen Varianten». Weil diese Sportart gerade durch den Wildhauser Walter Steiner so populär geworden ist, sei darauf eingetreten. Jede Karikatur Furrers kann für sich bestehen, doch ist allen Helgen etwas Gemeinsames, Typisches eigen. Darauf befragt, ob er sich hie und da bei Skispringen einstelle, meinte der Künstler lakonisch: «Das Fernsehen

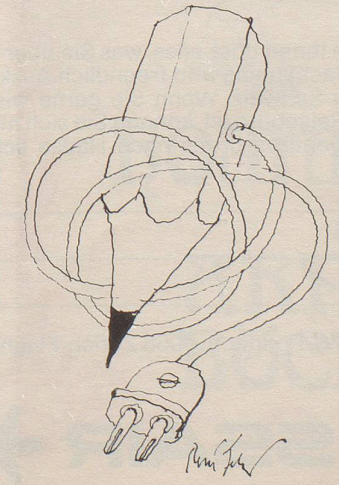
genügt mir ...» Beim Karikieren ist's ein wenig wie beim Schreiben: Einfall auf Einfall folgt, aber der Grundgedanke muss da sein; er kann auf viele Arten zerlegt oder weitergesponnen werden ...; Ideen überpurzeln sich wie jene Masse Leute, die bei Jürg Furrer als gemeinsames Menschenpaket vom Schanzentisch fliegt ...

«Der Toggenburger»

*

Wird die Karikatur zuwenig ernst genommen? Hat sie weniger Aussagekraft als das Wort? Sieht man in ihr mehr das Künstlerische als die Kritik? Man ist zu einem Lächeln schnell bereit, aber die Karikatur will mehr, will Hintergründe aufdecken, will auf Gefahren hinweisen, übt auf die ihr eigene Art und Weise Kritik. Diese kann mitunter sehr böse werden, und nicht zu Unrecht blieb so manche bissige Karikatur der Kriegszeiten bis heute besser in Erinnerung, als viele Worte es vermochten.

Nun, in einer Demokratie und zu relativ friedlichen Zeiten hat diese Kunstgattung einen schweren Stand, ihre Angriffsflächen sind begrenzt.

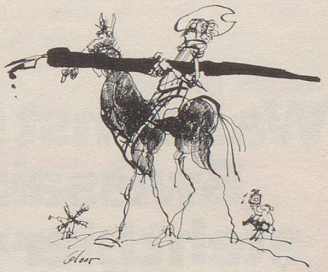


Dies heisst aber noch lange nicht, dass sie deshalb oberflächlich sein muss.

Die Ausstellung im Hotel Acker in Wildhaus, die Arbeiten der Künstler Fehr, Furrer, Gloor, Stauber, Wyss und Moser zeigt, ist dafür ein deutliches Zeichen. Diese sechs Karikaturisten sind sämtlich Mitarbeiter der satirischen Wochenzeitschrift Nebelspalter, die in der Schweiz bis heute einmalig ist.

Der Nebi hat es sicher nicht immer leicht gehabt, seinen Stand in dem heute übervollen Blätterwald zu behaupten. Immerhin verlangt er von seiner Leserschaft die Bereitschaft zum Denken, seine Blätter sind nicht mit schönen Fotos, «sex and crime stories» oder sonstigen marktschreienden Geschichten gefüllt. Das einzige Zugeständnis ist wohl der vermehrte Abdruck von Karikaturen, wobei jedoch die Qualität immer noch vor der Quantität steht.

Man sollte sich die Arbeiten der sechs Schweizer Künstler nicht entgehen lassen. Es sind Bilder, die zum Nachdenken anregen, die in



humorvoller, ironischer und auch zynischer Art und Weise dem Menschen einen Spiegel vorhalten, die zeigen, dass eine gute Karikatur mehr ist als ein «lustiges Bildchen». Es bräuchte oft vieler Worte, um die Aussage auch nur eines Bildes zu umschreiben, selbst dann würde das Endergebnis unbefriedigend sein.

Die Ausstellung der «Karikatur im Sonntagsgewand» ist noch bis zum 10. Juli geöffnet, und – ganz nebenbei gesagt – ein Essen im Hotel Acker ist ebenfalls einen Besuch wert.

«Liechtensteiner Volksblatt»

*

Bis zum 10. Juli bietet das Hotel Acker in Wildhaus den Werken sechs bedeutender Karikaturisten Gastrecht. René Fehr, Jürg Furrer, Christoph Gloor, Hanspeter Wyss, Jules Stauber und Hans Moser – alles bedeutende Mitarbeiter des in Rorschach erscheinenden Nebelspalters – sind in einer sehenswerten Ausstellung mit Originalkarikaturen vertreten und zeigen in den Räumen des bekannten Wildhauser Hotels den hohen künstlerischen und aussagekräftigen Wert der schweizerischen Karikatur, die längst auch im Ausland Anerkennung und Beachtung gefunden hat.

«Die Ostschweiz»